Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 92

Artikel: Notizen über den Feldzug im Veltlin 1935 von General W. H. Dufour

Autor: Dufour, W.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische MilitärZeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgang.

Bafel, 17. November.

II. Jahrgang. 1856.

Wro. 92.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressürt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erheben. Berantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

Notizen über den Feldzug im Beltlin 1635 von General W. H. Dufour*).

(Schluß.) Gefecht von Luvino.

Am 26. Juni bivonafirte die französische Armee in einer Gesammtsärfe von 5000 Mann und 400 Pferden auf der höhe des Casannopasses. Am solgenden Morgen debouchirte sie in das Fideristhal (auch Val de Federia) ein Seitenthal des Livignothales. Sin Detachement von 700 Mann, geführt durch den tapferen Aitter La Frézelière, war schon in der Nacht abmarschirt, um die beide Thäler trenenden höhen zu ersteigen; die Kaiserlichen waren am Ausgang des Fideristhal postirt. Diese Detachirung war gut, ja sie war für den Gebirgstrieg dringend nothwendig, nur muß darauf geachtet werden, daß das Detachement in steter Verbindung mit dem Hauptsorps bleibe und seinen Rückzug sich offen behalte im Falle des Mistingens.

Sobald der Herzog glaubte, sei es der Zeit nach, die verstrichen, sei es durch verabredete Zeichen, daß sein Flankenkorps auf den Höhen oberhalb des kaiserlichen Lagers angesommen sei, stieg er in's Thal von Fiderts hinab und ging, sich links wendend, zum Angrist vor. Die Kaiserlichen, die sich von oben und in der Flanke angegrissen sahen, leisteten nur schwachen Widerstand und zogen sich über Trepal auf Bormio zurück. Sie verloren zwar nicht viel Leute, aber dennoch war der Sieg ein reicher für die Franzosen; sie erlangten damit wieder ihr moralisches Uebergewicht; die Gemüther in Bünden beruhigten sich und kein Mensch dachte mehr an Unterhandlungen mit Oestreich.

Der faiferliche General Fernemont beging einen Fehler, indem er die Höhen, welche links fein Lager im Livignothal beberrschten, nicht besetze, er machte aber noch einen größern, indem er in Bormio blieb, statt das Beltlin hinab zu marschiren und sich mit den Spaniern zu vereinigen. Er bewies damit nur, daß er nichts vom Gebirgskrieg verstand.

Roban, zufrieden mit dem Erfolg, hütete fich dem

flichenden Feind über die Bergezu folgen, wie mehrere feiner Offiziere wollten, fondern trachtete, die Unthätigfeit des faiferlichen Generals benüßend, möglichft rafch das Beltlin und feine Centralposition in Tiranno zu erreichen, indem er wieder auf seinen urfprünglichen Plan jurudtam. 3mei Tage, ber 28. und 29. Juni, genügten ihm für diefen Marfch. Er ging über den Biscadellapaß in's Bufchlav, feine Kavallerie, die ihm voranging, erreichte schon in der Nacht vom 28. Juni Tiranno, indem fie in einem Tag einen Gebirgeweg von 12-14 Stunden guruck. legte. Diefes Beispiel beweist jur Genüge, daß auch die Ravallerie im Gebirgsfrieg etwas leisten fann. Nur muß sie mit Feuerwaffen versehen sein, wie damals die frangofifche Reiterei, um im Nothfall einen Poften vertheidigen zu fonnen. Auf ähnliche Art baben sich mehr als einmal die französischen Dragoner in dem spanischen Salbinselfrieg ausgezeichnet.

Gefecht von Maggo.

Endlich, wenn auch ipat, festen fich die Raiferlichen wieder in Bewegung. Sie rückten bis Majjo, zwei Stunden von Tiranno vor; dort befanden fich zwei Bruden über die Adda, indem die Strafe dort vom rechten auf das linte Flugufer geht. Gin franzöniches Korps traf im gleichen Augenblick ein, als sich die Kaiserlichen der einen Brücke bemächtigten. Mach einer furgen Fuffilade blieben fie Meifter des Plates. Roban marschirte hierauf mit feiner ganzen Reserve nach Masso, indem er die Kaiferlichen vor Unkunft der Spanier schlagen wollte. Seinen rech. ten Flügel lehnte er an's Bebirg, feinen linken an Strom und ließ ein Detachement von 700 Mann auf dem rechten Addaufer, um die Kaiserlichen von hier aus zu bedrohen. Das mar ein Fehler, benn ihm fand feine Brude jur ungehinderten Berbindung frei, so daß er im Fall einer Niederlage nicht auf diese Abtheilung gablen fonnte.

Die Kaiserlichen ftanden in Schlachtordnung vorwärts von Mazzo, hinter Mauern, die ihnen als Berschanzungen dienten. Tropdem wurden diese hinderniffe überwältigt, indem die Franzosen sie in der Bobe umgingen. Auch ängstigte die Detachirung der

^{*)} Fortfepung von Mro. 84.

Franzosen auf dem linken Flügel die Raiserlichen; | fie fürchteten für die einzig ihnen gebliebenen Brücke, indem die andere durch den Gegner bei dem oben erwähnten Scharmüßel zerftört worden war. Sie flohen in Unordnung und wurden so lebhaft verfolat, daß es nur wenigen gelang, die Adda wieder zu pasfiren, der Reft murde getödtet, ertränkt oder gefangen. Bon 6000 Mann, die bei Mazzo fanden, famen böchstens 600 nach Bormio zurück. Die französische Armee hatte die gleiche Stärke wie beim Kanipf im Livignothal.

Fernemont beging einen unverzeihlichen Fehler, indem er fich vor Mazzo aufstellte, mit der einzigen Brücke als Nückzugsftraße im Nücken oder in der rechten Flanke, was noch fataler ift. Er bezahlte diefen Fehler theuer. Er hätte besser gethan, auf dem rechten Ufer zu bleiben, die Adda vor der Front und in dieser Stellung die Franzosen zu erwarten. Diese fonnten es nicht magen, Angesichts eines überlegenen Feindes den Fluß zu überschreiten; fie hätten daber auf dem rechten Ufer angreifen muffen, wo fie schlechte Wege fanden, die ihren Marsch verzögert, ibre Ordnung gebrochen und die Verwendung ihrer trefflichen Ravallerie unmöglich gemacht batten. Allein Kernemont begriff diese Bortheile nicht, er scheint überhaupt ein bochit unfähiger Mensch gewesen gu

Auch dießmal wieder ließ sich der Herzog durch das momentan Günstige nicht von feinem Hauptzweck abziehen, er verfolgte daber die geschlagenen Raifer= lichen nicht, obschon es ihm ein leiches gemesen mare, Bormio zu nehmen; allein er mußte befürchten, daß unterdeß der spanische General Serbelloni vorrücke und eine farte Stellung im Thal wegnehme. Er marschirte daber abwärts gegen Sondrio.

Buchgug der Spanier.

hier erfuhr er, daß die Spanier in Fufine auf dem linken Addaufer, drei Stunden unterhalb Sondrio, ftanden. Sie bemachten die Brucke von St. Pietro, den einzigen Zugang ju diefer Stellung, wollten die Franzosen nicht drei Stunden aufwärts bei Boffatto, wo noch eine Brücke mar, den Fluß überschreiten. Allein Gerbelloni magte nicht eine fiegreiche Armee, Die foeben noch durch 1200 Bündner und Schweizer verstärkt worden war, festen Fußes zu erwarten; et benutte daher die Nacht und jog fich über Morbegno in's Mailandische gurud.

Wegnahme von Bormio und St. Marie.

Befreit von diesem Feinde, menigstens für den Augenblick, marschirte der Berzog wieder das Thal hinauf bei Bormio, nahm diese Stadt sowie die farte Stellung bei den Badern, die oberhalb Bormio liegt, im Sturm, trop der tapferen Gegenwehr der Befahung. Heber 2000 Menfchen murden getodtet; viele fturzten fich in die Abgrunde, um fich nicht ergeben ju muffen; der Reft rettete fich nach Tyrol. Es war am 19. Juli.

Gleichzeitig mar Du Lande, der den Auftrag erbalten, fich des Poftens von St. Marie im Münfter-

mit 3500 Mann Infanterie und 200 Reitern marfchirt. Er drang über den Fourspaß und über Cierfs nach St. Marie vor, ohne auf Widerftand ju fiogen und bemächtigte fich fo diefer Stellung, die der Berjog nach der Wegnahme von Bormto befuchte.

Trop feiner Siege befand fich Roban in einer bedenklichen Lage, er hatte wenig Lebensmittel, die er gewöhnlich aus der Schweiz bezog, fein Beld und fah fich wiederm von überlegenen Rräften bedrobt, die fich bei Landeck, in Tyrol, sammelten. Er verlangte zwar Geld und Sulfe, erhielt aber Beides nur in ungenügendem Maße und zwar im gleichen Moment, wo er fich auf's Aeußerfte wiederum gefaßt machen mußte.

Meue Dertheidigungsanstalten.

Er fürchtete namentlich für die Strafe von Chur in's obere Engadin, auf welcher er umgangen werden fonnte. Die Rheinbrude bei Ragan mar gmar durch das dort errichtete Fort gedeckt; er ließ aber dennoch an der Vervollständigung der Werke arbeiten, stellte zwei Regimenter im Parpanthal auf, das direkt auf Chur führt und ließ es verschanzen. Er machte überhaupt in dieser Campagne einen ausgedebuten Gebrauch von der Feldbefestigungsfunft, trop der natürlichen Stärke der bejepten Pofitionen. Er ftellte feine Truppen vom Luziensteig bis Bormio so auf, daß alle Hauptzugänge bewacht waren und blieb mit der Reserve in Tiranno, bereit, dorthin zu marschiren, wo der Feind seinen hauptangriff beabfichtigen würde. Auf diese Weise werden größere Gebirgefetten vertheidigt; zwar fonnte feine Sauptstellung in Tiranno als auf dem äußersten rechten Flügel unrichtig erscheinen; allein man muß nicht vergessen, daß er immer noch die spanische Armee im unteren Beltlin gu beobachten batte. Als Referveftellung für feine obigen Boften mare eine Pofition im oberen Engadin beffer gewählt gemejen, aber die spanische Armee durfte nicht außer Acht gelassen werden. Glücklicher Weife gestatteten ibm die Lang. samfeit der Kaiserlichen und das Zögern der Spanier, ruhig seine Dispositionen zu treffen. Er anderte fie auch nicht trop aller Nachrichten, die ihm gukamen. So hieß es, die Kaiserlichen wollen den Rhein bei Ronftang überschreiten, durch die Schweig über den Gotthardt nach Bellinzona geben, um fich dort mit den Spaniern zu vereinigen und fo das Beltlin umgeben. Diese Nachricht, die übrigens beweist, wie wenig die Neutralität der Schweiz damals galt, erschütterten ihn nicht; fest in feinem Charafter und reif an Ueberlegung, blieb er bei seinen Beschlüssen, ohne auf vage Gerüchte zu horchen! Uebrigens konnte er auch von seiner jegigen Stell lung aus, die Bereinigung beider Armeen hindern; er ftand näher bei Bellinzona, als die Kaiferlichen, und konnte durch einen raschen Marich aus dem That der Adda, über Chiavenna, das That des Ticino's vor ihnen erreichen. Aber diese Gerüchte maren alle falich.

Die Gestreicher dringen von neuem in's Veltlin.

Fernemont, nach dreimonatlicher Unthätigfeit, thal zu bemächtigen, durch das Puschlav und Engadin I drang von neuem in's Beltlin und besetzte am 21. Ottober einen Theil des Fraelethales, das bei den Bädern von Worms, oberhalb der Stadt, in das hauptthal mündet. Diese verschanzte Stellung war zwar von den Franzosen besetzt, dagegen wurden die einzelnen Gebirgspässe beim herannahen der überlegenen seindlichen Macht aufgegeben. Allein statt Bäder und der Stadt sich zu bemächtigen, begnügte sich Fernemont, über den Berg Della Scale einige Truppen in's Thal von Padenos, das ebenfalls bei Bormio mündet, zu detachiren und sich im Fraelethal zu konzentriren. Warum? wir wissen es nicht! wahrscheinlich wußte er es selbst nicht.

Befecht im Fraclethal.

Unterdessen besetzte der Herzog, der vom Fraclethal aus durch das Puschlav ebensowohl im Rücken als in der Front bei Tiranno angegriffen werden konnte — denn diese Thäler sind alle durch Gebirgswege verbunden — mit zwei Regimenter das Pusch, lav und sammelte seine Truppen, die von Bormio vor dem übermächtigen Feind retirirten.

Sobald er sah, daß dieser, statt zu handeln, im Fraelethal seine Zeit vertändelte, faßte er den fräftigen Entschluß, ihn dort anzugreisen. Er traf folgende Dispositionen: Du Lande, der mit einigen Truppen Cernes im Engadin besetz hielt, mußte den Gallopaß besetzen, der in's Fraelethal führt. Er wollte damit dem Feind den Nückzug abschneiden. Das war ein Fehler; denn dieses Detachement, getreunt von der Armee, mußte einen großen Umweg machen, um seine Bestimmung zu erreichen; es wäre klüger gewesen, diese Abtheilung an sich zu ziehen, um flärker und damit fräftiger auftreten zu können.

Die Luft, den Feind ganzlich einzuschließen, ließ schon manchen großen Feldberrn in den gleichen Fehler fallen; der Zweck ift verführerisch, aber er hat seine großen Gefahren.

Gleichzeitig ordnete der Herzog von Bormio aus drei Angriffstolonnen; die erste durch das Padenos, thal; die zweite Hauptkolonne unter seinem Kommando mit der gesammten Kavallerie durch das Fraelethal; die dritte — mehr nur Demonstration — gegen die die Besahung der Bäder bloquirenden Eruppen. Lestere griff des Nachts unbesonnen an und zog daher einen großen Theil der seindlichen Eruppen auf sich; beinahe wurde sie ein Opfer ihrer Kühnheit, was nur zu leicht den zu so weit gehenden Demonstrationen sommandirten Abtheilungen gesschieht. Sie hätte sich begnügen sollen, den Feind auf diesem Punkte hinzuhalten.

Die erste Kolonne, unter dem tapferen General Camri, bemächtigte sich des Padenosthales und der umliegenden höhen; die zweite konnte dadurch die Scala erklettern und über die Berge dem Feind im Fraelethal in die Flanke fallen, während der untere Thaleingang vom Feind besetht blieb, gegen welchen eben die dritte Kolonne gerichtet war. Der Uebergang über die Scala war sehr beschwerlich, namentlich für die Kavallerie, die absteigen mußte. Tropdem formirten sich die Truppen rasch im Thalgrund, gingen fest auf den Feind zu, griffen ihn in der Front und in der Flanke an, erstiegen seine Verschanzun.

gen und brachten ihn in die gröfte Unordnung. Die Raiserlichen verloren über 2000 Mann, der Rest entsam, weil Du Lande sich noch nicht auf seinem Posten, auf dem Galloberg, befand. Dieses Nicht-eintressen war vorauszusehen, allein der Jeind, total geschlagen, zog sich in's Tyrol, um nicht wieder zu erscheinen. Es war am 31. Oftober.

Befecht von Morbegno.

Schon des anderen Tages setten sich die Franzofen wieder in Marsch nach Tiranno. Bei ihrer Anfunft daselbst kam die Nachricht, daß die Spanier
bei Morbegno ständen und daß aufs neue sich Truppen in Tyrol sammelten. Wiederum sich von zwei
Seiten bedroht sehend, wandte sich der Herzog dahin, wo die nächste Gesahr drohte und zwar gegen
die Spanier, welche vorrückten, ohne Kenntnis vom
Ausgang der Gesechte im Fraelethal zu haben und
in der Hoffnung, daß die Destreicher gleichzeitig den
Feind im Rücken attaquiren würden. Gitle Selbsttäuschung!

Die Spanier ftanden bei Morbegno, den rechten Flügel am Gebirg, den linken an einem kleinen Gehölz am Addaufer, vor ihrer Front ein Bach, sowie mehrere Mauern und Verschanzungen. Der Angriff begann, indem farte Kolonnen gegen die Fronte, zahlreiche Tirailleurs einerseits gegen die Höhen, andererfeits gegen das genannte Beboly vorgingen, um den Feind gleichzeitig in Front und Flante ju faffen und ihn aus feinen Berschanzungen zu jagen. Der Widerstand war febr energisch und der Erfolg mehr als einmal zweifelhaft; der Berzog fette fich rücksichtslos der Gefahr aus. Aber feine Referve griff rechtzeitig ein, die Stellung murde erfturmt, die Spanier in das Städtchen Morbegno gedrängt, in deffen Gaffen es jum muthenden Gemegel fam, das endlich mit der ganglichen Flucht des Gegners endigte. Die Spanier verloren über 1500 Mann und ware die Nacht nicht hereingebrochen, ihr Verluft mare noch größer gewesen; aber auch die Franzosen hatten viele Leute verloren. Ihr Feldherr hatte an diesem Tage bewiesen, daß er nicht nur ein geschick. ter und großer General, fondern auch ein tapferer Soldat fei. Den Spaniern murde ihr gefammtes Gepack, ihre Kriegskaffe nebft der ganzen Korrespondenz der Generalität genommen. Ihre Niederlage war daber eine vollständige. Serbelloni jog noch in der Nacht vom 10. auf den 11. November nach dem Fort Fuentes.

Des anderen Tages beabsichtigte der herzog anfänglich den Spaniern zu folgen; das Gerücht aber, die Kaiserlichen beabsichtigten aus Tyrol einen neuen Einfall, bewog ihn zum drittenmal gegen Bormio hinaufzumarschiren. Er blieb dann bei Tiranno in seiner Centralposition siehen — immer das gleiche Manöver, das einzig zweckmäßige in seiner Lage.

gang über die Scala war sehr beschwerlich, namentlich für die Kavallerie, die absteigen mußte. Tropdem formirten sich die Truppen rasch im Thalgrund, gingen fest auf den Feind zu, griffen ihn in der Front und in der Flanke an, erstiegen seine Verschanzunin jeder Beziehung den Auhm eines großen Feldberen. Freilich machten ihm seine Gegner und ihre Unfähigkeit den Sieg zuweilen leicht. Er schlug fünf Hauptschlachten, bei Livigno, Mazzo, Bormio, Fraele und Morbegno; immer blieb er Sieger, weil er die Bortheile einer Centralposition gehörig auszubeuten wußte und weil er bei seinen militärischen Kenntnissen einen entschlossenen Sinn, große Energie in der Ausführung des einmal Beschlossenen und Scharfblick im Gesecht besaß.

Der Herzog von Rohan wurde später im Jahr 1638 in der Schlacht von Rheinfelden tödtlich verwundet. Er liegt in der Kathedrale von Genf begraben, wo man noch sein Denfmal sieht. —

Schweiz.

Lugern. (Rorrefp.) Endlich icheint ber gabe Berbit bem Bortrab bes Wintere weichen zu muffen, benn ftatt ber grauen Rebel hangen Schneewolfen an ben Bergen, bie fcon bis an den Fuß herab in die weiße Winterbecke gebullt find. Dft auch ergießt fich bas Schneegeftober bis in die Chene herab, aber da vermögen die Flocken nicht Stand zu halten. Sie weichen wieder - aber boch wohl nicht ben Blanklern, die auf unferer Allmend mit Unter = und Uebergewehr hinter ben Beden fteben, ein blindes Feuer abgeben, links und rechts fich bewegen, Frontveranderungen vollziehen und wieder feuern? Ge= wiß nicht! Aber boch find bie Refruten frob, wenn bas Schneegeftober aufhort, benn gur Bollendung ber Golbatenschule, refp. Ausbildung ber Jager im leichten Dienft hat man lieber ichones als fchlechtes Wetter. Es find gegenwärtig eirca 200 Refruten in ber Raferne, Die mahrend des Sommers bloß vier Wochen in ber Schule waren und jest die fünfte Inftruftionswoche nachholen. Neben bem Jägerdienst wird hier vorzüglich auch Feldbienft, Sicherheitebienft auf bem Marich und in fefter Stellung fowie bas Scharfichiegen eingeübt. 3m Bangen bat bie Mannschaft ein respektables Mussehen, man barf fie feben laffen. Freilich bat unfere Inftruttion auch noch ihre Mangel, aber wenn wir von Mittel und Begen gur Abhulfe reben wollen, fo tommen wir auf einen zweiten Bunft gu fprechen - bie Raferne.

Den fcblimmen Ginflug unferer alten Raferne auf Inftruftion, guten Willen, Gefundheit und Bohlbefinden bes Solvaten bestreitet jest Niemand mehr, benn mit folchen Ginrichtungen fonnte nicht einmal ber Erzengel Michael bie himmlischen Beerschaaren geborig nach bem neuen Reglement einexergiren! Auch über einen zweiten Bunft ift man einig - bag namlich ber Staatsfactel zum Bau einer Raferne fein Geld enthalt. Aber im britten Bunft: woher benn bas nothige Baufapital nehmen? Darin differiren die Meinungen fehr. Die Ginen wollen ein Unleihen, bamit bie Nachfommen auch noch etwas an die zu ihrem Bortheil bienende Baute gahlen fonnen; bie Undern appelliren an menschenfreundliche Beitrage; Die Dritten wollen eine Steuer ausschreiben ac. Aber Die Regierung, die in diefer Sache die fraftige Initiative ergreifen follte, bat - gar feine Meinung. Gie bat un= fere Biffen noch gar nichts gethan in biefer Sache, als burch bas Sit. Militarbepartement in ben berfchiebenen Militarbezirken anfragen laffen, ob irgendmo ein ge= eigneter Bauplag zu finden ware? Das fcheint und - menn nicht die Absicht einer Bergogerung babinter liegt, -

eine Saktlofigfeit zu fein, benn ein geeigneter Bauplat entscheidet durchaus noch nicht, ob da oder dort eine Raferne gebaut werden fonne. Neben einer Raferne braucht esein Zeughaus und da wir das Magizinirungssystem haben, ein Kleidermagagin; diefe beiden finden fich nur in ber Stadt, fomit fonnen wir in unferer Beldnoth, und gerade wegen diefer, nur in ber Stadt bauen wollen, benn an jedem andern Orte mußten ja noch ein Beughaus und ein Kleidermagazin wenigstens im Kleinen errichtet werden. Will man aber nur in ber Stadt bauen, fo ift es unnüg, anderwärts nach einem geeigneten Bauplat gu fragen. — Aber taftlos ift fonft unfere Regierung nicht und auch in Diefer Sache find bei naberer Betrachtung Die Faben feiner Berechnung bemerkbar. Die oben er= mahnte Unfrage in ben Militarbegirten hat namentlich in Surfee großen Enthuffasmus für bie Erbauung ber Raferne in dortiger Gegend hervorgerunfen. Die fonft nicht febr reiche Gemeinde hat 80,000 Fr. an Bauplat und Baumaterialien angeboten, für ben Fall, daß fie bort gebaut werde. "Surfce ift e Riolechubel und Willifan ift ber Deckel brüber" fagt ein Boltowis. Benn im Rible= fübel erwas vorgeht, fo will der Deckel auch fein Theil - Willisau macht auch Ansprüche auf die Raferne. Lu= gern, ber Sauptort, lagt fich Diefelbe auch nicht gerne entreißen, "8' ift ein altes Recht, wir wollen doch feben, ob man jo leichthin aus der hauptstadt weg fann" - fo raifonnirt man in ber Stadt. Unterdeffen werden auch bie andern Landestheile ihre Stimme erheben und ber= langen, daß dte Raferne im Entlebuch ober im Sigfircher= thale oder im Sabsburgeramt gebaut werde und fo gibts einen Streit und einen Beibenlarm um den Drt, wo das Gebäude erstellt werden folle, daß man darob den Bau und die Geldnoth rein vergift. Da haben wir die fluge Berechnung. Es heißt: Wir wollen bauen, fagt nur mo? - moblwiffend, bag bas Bo? nie entschieden wird, wenn es nicht die Behorde felbst entscheibet. -Der Stadtrath von Lugern hat auch erfannt, bag an bie baldige Erstellung einer Kaferne nicht zu benfen fei, benn angefragt bon ber Regierung, ob bie Burgerichaft für Erstellung einer folchen in Luzern einen Beitrag zu lei= ften gewillt fei, hat derfelbe "mit großer Bereitwilligkeit etwas zu thun," eigentlich erflart, nichts zu thun. Und boch find wir überzeugt, daß, wenn es Ernft gilt, die Stadt Luzern fo viel anerbieten wird, als bie Stadt Surfee, bevor fie fich die Raferne entreißen läßt. Aber vorab foll die Regierung babin wirken, bag ber Neubau einer Raferne grund fäglich ausgesprochen wird. Durch eine Staatsfteuer - freilich bie erfte in unferm Ranton - von 1 pr. Mille erhalten wir vielleicht 150,000 Franken. Erft bann ift ber Zeitpunft ba, bie afpirirenben Stadte Unerbietungen zur Bervollständigung bes Baufapitale machen zu laffen; bann werden fie Ginn und Erfolg haben. Aber hiezu mußte man ber Regierung gu= ten Willen eingießen fonnen und etwas mehr militaris sche Thattraft, um bas zu vollführen, was fie felbst als nothwendig erfannt.

Wir haben uns ichon viel zu lange bei biefem Gegenstand verweilt, benn am Ende vom Liebe was muffen wir fagen, als: es wird noch lange Jahre gehen, bis wir aus ber alten Spelunke in eine neue Kaferne hineinziehen können. Gedulbet euch barum, ihr Sohne bes Laterlandes!

Schließlich nur noch die für unfer kantonales Wehrwefen erfreuliche Kunde, daß fr. Oberftlieut. Göldlin,
ber seit mehr denn 20 Jahren als Zeughausinspektor dem
Kanton um sehr bescheidene Besoldung wichtige Dienste
geleistet hat — den ehrenvollen Ruf als eidgen. Münzdirektor abgelehnt hat und somit fortsahren wird, seine
vielen Kenntniffe und seine raftlose Thätigkeit dem Kanton zu widmen. Eine gegentheilige Entschließung wäre
ein Verluft gewesen, der schwerlich in kurzer Zeit hätte
ersett werden können.